

Auf der neue» Landstraße nach Travemünde

(Mit zwei Abbildungen.)

Da fährt an diesem Sommer-Nachmittag wirklich ein Hamburger Auto, als es sich dem Bahnübergang bei Pöppendorf nähert, noch über der alten Landstraße nach Travemünde. Vielleicht erschien dem Fahrer der neue Verkehrsweg, über dessen Eingang noch immer die Girlande hängt, zu neu, als daß er es wagte, nun frisch drauflos und geradeaus zu fahren, statt den Bahnübergang zu überqueren.



Der Gedenkstein an der neuen Landstraße. Eigene Aufnahme.

Es ist eben noch alles zu neu. Grant bedeckt noch die chaussierte * Strecke, aber er verfliegt, zu Staub aufgewirbelt von den vorbeirasenden Autos. Der Radfahrweg ist noch nicht fertig und auf dem künftigen Fußgängersteig versinkt der Fuß im weichen Sand und Grant.

Die großen Personenomnibusse der Straßenbahn meiden noch die neue Richtung: die Straße ist für den Verkehr von Großkraftwagen bisher nicht freigegeben. Die Personenwagen aber flitzen hin und her, und daß den Automobilisten die Fahrt auf dieser Strecke Vergnügen bereitet, merkt man an dem Tempo, das sie vorlegen.

Wären doch diese Menschen vernünftiger:

sie sollten langsam fahren, um die Schönheiten der Landschaft, die sich dem Auge hier bieten, in sich aufnehmen zu können!

Schon gleich hinter Pöppendorf hat man freien Ausblick auf weites Gelände, dem Dummersdorfer Ufer zu.

Da weiden auf satten Wiesen Kühe und Rinder, da grüßt hinter einem Stoppelfeld dunkler Wald, und Berg und Tal liegt in Licht und Schatten, in schönster natürlicher Farbenharmonie. Man hemmt unwillkürlich den Schritt, wenn dann an der linken Seite hinter einem Haferfeld die erste Silhouette Travemündes sich andeutet. Sonnenschein liegt auf den Garben, die sich, soweit das Auge reicht, als reife Frucht aufbauen. Ein Erntewagen, schwer beladen, zieht heimwärts.

Und über dem grünbestandenen Knick, der dieses Feld abschließt, blinkt die Spitze des Kirchturms von Travemünde herüber. Vor sich sieht man das glitzernde Wasser

der Pötenitzer Wiek, sieht den Priwall und ganz weit hinten die Lübecker Bucht, die sich als dunkles schmales Band vor dem blauen Himmel abhebt.

Ein Zug kommt mit gewaltigem Prusten und Fauchen den Pöppendorfer Berg hinaufgestampft, das Auto auf der Landstraße ist behender, es schlägt den großen Bruder leicht und läßt ihn hinter sich.

Eine Gruppe hoher Bäume taucht rechterhand auf und überrascht schaut man auf einen idyllischen Bauernhof.



Breit und wuchtig lagern sich die großen Scheunen des Hofes Borndiek im Grunde. Phot.: Eha

Breit und wuchtig lagern sich die beiden Häuser: typische Beispiele niederdeutscher Bauart. Nicht die Vorderfront des Hauses ist der Einfahrt zugewandt, sondern die massige Scheunentür. Sie ist weit geöffnet, dem hereinwankenden Erntewagen freie Durchfahrt sichernd. Am Eingang zum Hofe sieht man einen gewaltigen Findling, die blendend weiß gehaltene Pforte bildet in ihrer leuchtenden Farbe einen famos wirkenden Gegensatz zu den roten Backsteinen und roten Ziegeln, zu dem Grau des Sandes auf dem Hofe und dem Grün der mächtigen Bäume, die ihre Schatten auf die Häuser werfen und im Spiel von Hell und Dunkel ein herrliches Bild heimatlicher Schönheit bieten.

Nun senkt sich die Straße. Hinter dem Grün der Landschaft, die sich unten an der Pötenitzer Wiek hinzieht, taucht das Silberweiß eines Dampfers auf, der gen Lübeck fährt. Wie Miniaturen wirken die Paddelboote und Segeljollen, die da unten ihres Weges ziehen. Der Flughafen läßt sich in ganzer Größe und in der außerordentlichen Zweckmäßigkeit seiner Anlage wie ein Relief überschauen; und in der Ferne bildet die mecklenburgische Landschaft um den Dassower See in ihrer vielgestaltigen Gliederung den Abschluß.

Man verweilt einen kurzen Augenblick am Gedenkstein, der Errichtung dieser Straße geweiht und man sieht Gerüste aus Knüppeln und Stangen errichtet, man erkennt sogar, daß das da etwas vorstellen oder bedeuten soll.

Architekturprobe:

Hier wird vielleicht das Gasthaus entstehen und nun prüft man, wie hoch, wie breit darf es sein, damit es die Aussicht auf die herrliche Landschaft nicht stört. Auch das Rondell, das hier oben geschaffen werden soll, zeichnet sich bereits in seinen Anfängen ab.

Aber da liegt ja schon Travemünde! Die Vorderreihe, die Anlegestelle der Dampfer, der Kirchturm, Fischerboote fahren durchs Wasser, Motorboote; und wie ein schwerfälliger Koloß trägt die Motorfähre Autos und Wagen und Menschen zum Priwall.

Der Eilzug prescht vorbei, gerade als wir beim Bahnübergang sind. Wir brauchen nicht zu warten, weil die Schranke geschlossen ist, wir fahren weiter, neben dem klirrenden Gerolle auf den Schienen

Wir haben freie Fahrt auf der neuen Landstraße!

Breit und wuchtig lagern sich die großen Scheunen des Hofes Borndiek im Grunde.

Anmerkung von E. Erdmann

Bei dem Hof Borndiek handelt es sich um Geburtshaus meiner Oma mütterlicher Seits. Der Hof wurde in den siebziger Jahren umgebaut und es entstand dort der berühmte berüchtigte Nachtclub „Alte Kate“.